

senden jährlich mehrere Tausende hinaus, die zum Teil auch Privatkundschaft besuchen. Ihr Sitz ist in New York, Boston, Philadelphia, San Francisco und anderen Zentralpunkten der Vereinigten Staaten und ihre Tätigkeit auf die Versorgung älterer und neuerer Bücher beschränkt, so daß sie also nicht als Kommissionsgeschäfte nach deutscher Auffassung, von denen unsere Barfortimente ihren Ausgang genommen haben, angesehen werden können. Diese Jobbing-Houses kämen in erster Linie mit für unsere Zwecke in Frage, und wenn sie auch gegenwärtig der deutschen Literatur fast teilnahmslos gegenüberstehen, so wird sich diese Stellungnahme doch in demselben Maße zugunsten der deutschen Literatur ändern, in dem das Interesse an dieser gefördert wird.

Die Liste der Bücherverkäufer wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch der Second Hand Dealers, der Antiquare, die sich indes auch mit dem Vertrieb neuer Bücher beschäftigen, und der News Companies, der Zeitungsagenturen, Erwähnung tun würden. Während die ersteren unserer Auffassung von dem Beruf eines Sortimenters am nächsten kommen, beschäftigen sich die letzteren, wie schon der Name besagt, in der Hauptsache mit dem Vertriebe von Zeitungen und Zeitschriften, die im Gegensatz zu Büchern meist mit Remissionsrecht geliefert werden. Von der Vorherrschaft der Zeitung in den Vereinigten Staaten wie von der Ausdehnung dieser Betriebe zeugen Geschäfte wie die American News Company und die International News Company, deren Filialen über das ganze Land verbreitet sind.

Da sich der amerikanische Verleger (Publisher) nicht in dem Maße wie der deutsche auf einen leistungsfähigen Sortimenterbuchhandel stützen kann, so ist er nicht nur zu einer Beschränkung hinsichtlich der Bücherproduktion gezwungen, sondern muß auch viel bedeutendere Aufwendungen an Reklame durch Zeitungen, Postversand, Reisende usw. machen. Während früher der Sortimenter seinen Bedarf meist persönlich bei einer Verlagsbuchhandlung der großen Verkehrscentren bestellte, sendet jetzt der Verleger zweimal im Jahre — im Frühling und im Herbst — nach englischem Vorbild Reisende hinaus, die nach Vorlage der fertigen Bücher oder Muster verkaufen. So groß nun auch die Erfolge einzelner Bücher sein mögen, von einem rationellen Vertrieb der gesamten Literatur kann keine Rede sein, da, abgesehen von den weit höheren Spesen der amerikanischen Ankündigungsmethode, der Sortimenter sich auf die Ausführung der Bestellungen beschränkt und die Werbetätigkeit ausschließlich dem Verleger überläßt. Dazu kommt, daß ein durchgreifender Schutz des Ladenpreises erst in neuerer Zeit angestrebt wird und besondere Schwierigkeiten nicht nur durch die Gesetzgebung (Antitrustgesetz), sondern auch durch die Differenzierung der örtlichen Verhältnisse bietet.*) Zu bedenklichen Klagen der Sortimenter geben neben dem direkten Vertrieb des Verlegers und dem Verkauf durch Reisende an das Publikum bezw. die Bibliotheken auch die Bücherlieferungen an den »Auchbuchhandel« (Apotheken, Zigarrengeschäfte, Zeitungskioske usw.) Anlaß, so daß sich drüben dieselben Verhältnisse, nur verschärft durch eine enorme Preisunterbietung, zeigen, wie wir sie in Deutschland in den letzten Jahren beklagen.

Indes hat sich seit einem Jahrzehnt auch in den Ver-

*) Nominell werden die meisten Romane zu \$ 1.50 veröffentlicht und zum Höchstpreise von \$ 1.20 verkauft; in den meisten Fällen beträgt der Verkaufspreis nur \$ 1.08, in einzelnen Fällen auch noch weniger, da Warenhäuser nicht selten die Bände, für die sie selbst 90 cts. bezahlen müssen, als Lockmittel dem Publikum mit 98 cts. liefern.

einigten Staaten die Erkenntnis durchgerungen, daß das Prinzip des freien Wettbewerbs in seiner Anwendung auf den Buchhandel nicht als das erstrebenswerte Ideal angesehen werden kann, und sowohl die in der American Booksellers' Association vereinigten Sortimentler als auch die wenig später (1901) gegründete American Publishers' Association arbeiten nicht nur auf eine Festlegung des Kundenrabatts, sondern auch auf die Einführung des Net-Book-Systems, des Ladenpreisschutzes nach englischem Muster, hin. Sie sind zwar infolge der Stellung der Regierung zur Trustfrage nicht in der Lage, ihren Mitgliedern bindende Gesetze vorzuschreiben, und haben infolgedessen die früheren Bestimmungen in »Empfehlungen« umgewandelt. Aber auch in dieser Beschränkung sind in den letzten Jahren unverkennbare Erfolge zu verzeichnen, zumal mehr und mehr auf den Schutz des Ladenpreises abzielende Vertragsverhältnisse des Verlegers mit seinen einzelnen Abnehmern an Stelle der früheren Ungebundenheit getreten sind. Wenn etwas für die Organisation des deutschen Buchhandels spricht, so ist es die von vielen amerikanischen Verlegern teuer erkaufte Erfahrung daß die Konkurrenzfreiheit sich in letzter Instanz gegen sie selbst richten muß.

Trotzdem die Vereinigten Staaten ca. 30 Millionen Einwohner mehr als Deutschland zählen, ist die Bücherproduktion, an der deutschen Bücherstatistik gemessen, weit geringer, wenn auch in dem letzten Jahrzehnt ein bemerkenswerter Aufschwung zu verzeichnen war. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß an diese Statistik ein anderer Maßstab zu legen ist als an die deutsche. Denn abgesehen von den Schwierigkeiten, die gesamte in einem so großen Lande verstreute Bücherproduktion statistisch zu erfassen, gehören Broschüren, die in Deutschland einen großen Teil der Produktion ausmachen, im amerikanischen Buchhandel zu den Seltenheiten. Denn da die Herstellungs- und Vertriebskosten sich wesentlich höher stellen als in Deutschland, so ziehen die meisten Schriftsteller vor, ihre kleineren Arbeiten in den zahlreichen, weitverbreiteten und gut zahlenden Zeitschriften zu veröffentlichen. Von noch größerem Einfluß aber dürften auf die Statistik die große Überlegenheit des amerikanischen Zeitschriften- und Zeitungswesens*), sowie der Umstand sein, daß die meist von Platten gedruckten gangbaren amerikanischen Bücher in Auflagen erscheinen, von denen unsere deutschen Verleger sich selbst in ihren kühnsten Träumen keine Vorstellung machen.

Nach dem Droit d'Autour stellen sich die Gesamtziffern des letzten Jahrzehnts wie folgt:

Jahr	Neue Bücher	Neue Auflagen	Insgesamt
1900	4490	1866	6356
1901	5496	2645	8141
1902	5485	2348	7833
1903	5793	2072	7865
1904	6971	1320	8291
1905	7514	598	8112
1906	6724	415	7139
1907	8925	695	9620
1908	8745	509	9254
1909	10193	708	10901

*) Die Zahl der periodischen Zeitschriften wird auf 25 000 beziffert, die der täglich erscheinenden Zeitungen auf 3000. Man muß also schon, besonders auch in Berücksichtigung der Auflagenhöhe vieler periodischer Erscheinungen Amerikas, europäische Verhältnisse zu einem Vergleich heranziehen, wenn man sich ein richtiges Bild von dieser papiernen Flut machen will.